

Ali Osman Öztürk (Universität Konya) und Halime Yeşilyurt (Universität Sivas)

## Tier-Mensch-Verhältnisse in den Kinderbüchern von Else Günther

**Zusammenfassung:** Im Laufe der Zeit änderte sich die Bedeutung der Tiere für die Menschen, d.h. sie wurden mal als Freund oder niedliches, treues Lebewesen, mal als gemein oder wertlos angesehen. Mal wurden sie als Handelsware unterschätzt, mal als Besitzobjekt oder Erziehungsmittel überschätzt. Bei Else Günther, einer der bekanntesten und viel gelesenen Kinderbuchautorinnen der Nachkriegszeit, sind die Tiere beliebte Figuren der Handlung, in der es meistens um wirklichkeitsnahe Situationen aus dem ganz normalen Alltag des menschlichen Lebens geht. In ihren Kinderromanen spielen die Tiere eine besondere Rolle für die Sozialisierung der Kinder und Jugendlichen. Im vorliegenden Artikel werden die Facetten der Mensch-Tier-Beziehung untersucht bzw. welche Rolle die Tiere bei der Wahrnehmung des Anderen spielen.

**Schlüsselwörter:** Else Günther, Kinderroman, Nachkriegsliteratur, Tiere, Mitgefühl.

### 1. Einleitung: Tiere in der Kinderliteratur

Das Tier-Mensch-Verhältnis ist trotz anthropomorphisch kontroversen Meinungen der Biologen ein beliebtes und bevorzugtes Thema in der Kinderliteratur, z.B. wird behauptet, dass die mit bestimmten Emotionen und Motiven ausgestatteten Tiere manchmal für die Kinder irreführend sein könnten.<sup>1</sup>

Man kann sagen, dass etwa jedes Kinderbuch von Tiergeschichten oder einer tierischen Parabel gerne Gebrauch macht. Angesichts der Frage, warum die Autoren in ihren Werken die Tiere als Haupt- oder Nebenfiguren bevorzugen, meint Zito, die LeserInnen mögen mit den Protagonisten emotionale Kontakte

---

<sup>1</sup> Vogl, Sonia: *Animals and anthropomorphism in Children's Literature*. 1982, S. 68. In: <http://images.library.wisc.edu/WI/EFacs/transactions/WT1982/reference/wi.wt1982.svg.pdf> (Zugriff: 04.04.2021).

schließen und demzufolge sei der Erfolg eines Buches abhängig von deren Verhältnis, wobei Kinder sich leichter mit Tieren identifizieren können als die Erwachsenen.<sup>2</sup>

Laut Sutherland teilen sich die anthropomorphischen Tiergeschichten in drei Gruppen: „1. Diese, in denen die Tiere sich verhalten wie die Menschen 2. diese, in denen die Tiere sich verhalten wie die Tiere aber sie sprechen und tragen Kleidungen 3. diese, in denen sie sich verhalten wie ganz genau die Tiere.“<sup>3</sup> Vogl meint noch, dass es in dieser letzten Kategorie um die Geschichten gehe, in denen die Tiere wie Tiere aussehen und auch so handeln. Sie stellen aber die Charakteristiken dar, die die Kinder in den Menschen bewundern. Die realistischen Geschichten erscheinen für die jungen Menschen fröhlicher, während die Erwachsenen öfters das Tragische bevorzugen.<sup>4</sup>

Unumgänglich sind allgemein die Charaktere für einen fiktionalen Text, da sie die Hauptelemente sind, die die Handlung in Gang setzen. Ohne die Charaktere gelten die anderen Komponenten der Fiktion als funktionslos, wobei man von einer Handlung nicht sprechen kann.<sup>5</sup> Sowohl die Menschen- als auch Tiercharaktere spielen eine große Rolle bei der Vermittlung der Handlung. Tiere als Charaktere treten meist in den Kindergeschichten auf, weil sich die Kinder einfacher mit den Tieren als mit den Menschen identifizieren können und die betreffenden Eigenschaften und Emotionen leichter erzählt werden im Vergleich zu denen über die Menschen selbst.<sup>6</sup>

Während der Rationalist Rene Descartes (1596-1650) behauptet, es gebe einen strikten Unterschied zwischen Mensch und Tier, die Tiere seien vernunft- und

---

<sup>2</sup> Zito, Jessica: *Animal Protagonists in children's literature*. 2018, S. 2. [https://dspace.sunyconnect.suny.edu/bitstream/handle/1951/70305/Zito\\_Honors.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://dspace.sunyconnect.suny.edu/bitstream/handle/1951/70305/Zito_Honors.pdf?sequence=1&isAllowed=y) (Zugriff am 04.04.2021).

<sup>3</sup> Sutherland, Zena/Hill Arbuthnot: *Children and Books*. Glenview. 1977, S. 222. Zitiert nach Vogl 1982, S. 69.

<sup>4</sup> Vgl. Vogl 1982, S. 71.

<sup>5</sup> Karataş, Evren: Çocuk Edebiyatında „Karakter“ Kavramı. In: *Muğla Sıtkı Koçman Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi*, Sayı:33, 2014, S. 60.

<sup>6</sup> Şen Sönmez, Ürün: Çocuk Edebiyatında Antropomorfist Tutum: „Leyla Fonten' den Öyküler“ de Hayvanların İnsanlaştırılması ve Toplumsal Cinsiyetlendirilmesi. In: *Monograf Edebiyat Eleştirisi Dergisi*, Sayı: 13, 2020, S. 64.

empfindungslos, und dass sie kein eigentliches Leben hätten und von daher rein mechanisch funktionieren würden, kontert Jeremy Bentham (1781) mit seiner festen Überzeugung, dass die Tiere nicht nur Empfindungsfähigkeit, sondern auch ein moralisches Recht auf Glück haben.<sup>7</sup> Laut Thieme werden Wert und Unwert der Tiere von Menschen selbst bestimmt, d.h. die „gesellschaftlich konstruierten Sinn- und Legitimationszusammenhänge“<sup>8</sup> sind die bestimmenden Hauptfaktoren, wie man ein Tier sieht oder behandelt. Sie werden von Mensch zu Mensch ganz unterschiedlich bewertet; ob sie unter- oder überschätzt werden, hängt von den kulturellen Einflüssen des jeweiligen Landes ab:

Sie gelten als niedlich, friedlich, anhänglich, wild, stark oder schlau, treu, schmackhaft. Oder sie erscheinen als falsch oder gefährlich; sie sind Werkzeug, Kamerad, Bestie, Schädling, weil Nahrungsmittelkonkurrent. Tiere werden verehrt und geliebt, gehegt, gepflegt und gefürchtet; sie werden geopfert, gegessen oder „einfach“ gewollt oder ungewollt- ausgerottet.<sup>9</sup>

## 2. Das Tier-Mensch-Verhältnis bei Else Günther

Else Günther ist für ihre Zeit eine vielseitige Person gewesen. „Außer als Schriftstellerin betätigte sie sich als Musikkritikerin und Konzertsängerin. Mit ihrer musikalischen Karriere musste sie zwischen den Jahren 1935 und 1945 aufhören, da sie damals Auftrittsverbot hatte. Dafür hat sie nach 1950 viele Kinder- und Jugendbücher veröffentlicht.“<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Thieme, Frank: Einleitung. In: Renate Brucker, Melanie Bujok/Birgit Mütterich/Martin Seeliger/Frank Thieme (Hgg.): *Das Mensch-Tier-Verhältnis Eine sozialwissenschaftliche Einführung*. Wiesbaden 2015, S. 3.

<sup>8</sup> Thieme 2015, S. 7.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Öztürk, A. O. / Halime Yeşilyurt: Geistesfreiheit in der Nachkriegskinderliteratur am Beispiel der Romane von Else Günther. In: Hillenbrand, Rainer/Zoltan Szendi (Hgg.): *Geistesfreiheit. Deutsche Literatur zwischen Autonomie und Fremdbestimmung*. Internationale Tagung des Germanistischen Instituts der Universität Pécs am 9. und 10. Mai 2019. Wien 2020, S. 306.

Die Tiere sind in jedem Werk von Else Günther fast immer einbezogen, obwohl sie nicht direkt thematisiert werden.<sup>11</sup> Sie erscheinen entweder als zuverlässige Weggefährten oder als Freunde, die ihre Besitzer während der Abwesenheit der Eltern nicht allein lassen. Als Kinderbuchautorin stellt Else Günther die Tiere nicht direkt ins Zentrum der Handlung, aber sie stehen immer im Vordergrund. Man merkt stets den Einfluss der Tiere auf die Kinderfiguren. Besonders die Beziehungen zwischen den elternlosen Kindern und den Tieren zeigen, dass die Tiere sowohl für die Werte- und Moralbildung der Kinder als auch für ihre psychosoziale Entwicklung von großem Belang sind.

In den Geschichten von E. Günther gibt es keine strikte Unterscheidung zwischen Menschen und Tieren; Sie leben in keinem jeweils nach außen abgegrenzten Bereich, sodass sie keine abwehrende Haltung gegeneinander einnehmen. Laut Öztürk stellt die Tierwelt bei Günther eine Parallele zur Menschenwelt dar, wodurch betont wird, dass auch die Tiere Lebensrecht haben wie die Menschen.<sup>12</sup> Alles, worauf der Mensch im Leben Anspruch erhebt, gilt auch für die Tiere. Unter anderem „[...] Auch bei den Tieren gibt es Spielgefährten und Freundschaften, genau wie bei den Menschen. [...]“.<sup>13</sup> Die Facetten der Parallelität zwischen Menschenleben und der Tier- oder Naturwelt kann man in Büchern von Günther wie folgt zusammenfassen.

---

<sup>11</sup> Vgl. Öztürk, A. O./ Halime Yeşilyurt: Türkei- und Türkenbeschreibung in den Kinder- und Mädchenromanen von Else Günther. In: Knápek, Pavel/Beníšková, Bianca (Hgg): *Interkulturalität in Sprache, Literatur und Bildung* 4/2020. Rezensierte Beiträge der internationalen Konferenz Interkulturelle und transkulturelle Dimension im linguistischen, kulturellen und historischen Kontext 2019 10.-12. Oktober 2019. Universität Pardubice 2020, S. 82.

<sup>12</sup> Öztürk, A. O.: Zum pädagogischen Wert der Kinderliteratur am Beispiel von Else Günthers Roman *Sonjas lustige Türkenreise*. In: *İstanbul Üniversitesi Yayinevi. Alman Dilive Edebiyatı Dergisi*. 39 (1), 2018b, S. 27.

<sup>13</sup> Günther, Else: *Die Lappenforte. Aus der Zauberwelt des Nordens*. Wuppertal 1963, S. 65.

## 2.1 Tiere sind gleichberechtigte Lebewesen

### 2.1.1 Anfang der Freundschaft zwischen Tieren und Menschen

Die Frage, wie die Freundschaft und Beziehung zwischen Tier und Mensch erst begonnen haben könnten, wird von Tyra, der Freundin der Protagonistin Gullan im Werk *Lappenpfote* (1953), folgendermaßen dargestellt:

Überall in der Welt richten die Tiere sich nach den Menschen. Der eine Teil von ihnen hat seine Wildheit abgelegt und ist ein Haustier und Freund des Menschen geworden. Der andere hat nichts von seinem Wesen aufgegeben. Er lebt in freier Wildbahn und ist der natürliche Feind des Menschen.<sup>14</sup>

Am Beispiel der Parabel von der Arche Noah<sup>15</sup> aus der Bibel wird die gemeinsame Eigenschaft von Menschen und Tieren durch den Hinweis auf ihren Entstehungsort und ihre nach der großen Wanderung erfolgende Sprachvielfältigkeit hervorgehoben.<sup>16</sup> Überall werden die Tiere mit unterschiedlichen Namen genannt wie die Menschen, obwohl sie im Grunde gleich sind. Die Schildkröte Fille, die Spielgefährtin von Gullan, erklärt die Namensgeschichte dieser Art, die in verschiedenen Ländern unter unterschiedlichen Namen bekannt ist. Während der großen Tierwanderung waren alle Tiere außer der Schildkröte so schnell, dass sie zurückgeblieben war<sup>17</sup>

Meine Ur-Ur-Urgroßtante hieß Caprumba. Sie war alt und dick, als sie die Arche verließ, und sie ist nicht weit gekommen. Meine Ur-urgroßtante aber lief bis Griechenland. Sie hieß Chelona und muß in ihrer Jugend ein hübsches, flottes Mädchen gewesen sein. Ich aber, ich stamme aus einer Seitenlinie, und eigentlich hast du mich erst Fille genannt. Sag, wie bist du denn auf Fille gekommen?<sup>18</sup>

---

<sup>14</sup> Ebd., S. 56.

<sup>15</sup> S. *Lutherbibel*, revidiert 2017, Stuttgart 2016. Genesis 6, Kapitel 9-14 und 18-22 (<https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lesen/LU17/GEN.6/1.-Mose-6>) (Zugriff am 24.10.2021).

<sup>16</sup> Vgl. Yeşilyurt, Halime: *Else Günther als Kinderbuchautorin und ihr Beitrag zur interkulturellen Erziehung*. Istanbul 2021, S. 196.

<sup>17</sup> Vgl. Günther 1963, S. 94.

<sup>18</sup> Ebd., S. 95.

Ein anderes Beispiel für das Zusammenleben von Mensch und Tier und die Entstehungsgeschichte der Freundschaft zwischen ihnen wird im Werk *Thomas schreibt an Gott* (1968) anhand der Bibelgeschichte *Abel und Kain*<sup>19</sup> geschildert. Der Protagonist namens Thomas erklärt seinem Freund, dem Pfarrer, wie und warum der Hund dem Menschen von Gott gesendet wurde wie folgt:

Na gut. Da war also der Kain ganz verzweifelt über das, was er getan hat: seinen Bruder Abel totgeschlagen! Da tat er Gott leid, und er gab ihm einen Hund zum Freund. Wie die Geschichte weiterging, weiß ich nicht. Aber ich denke, daß auch der Hund sich gut mit seinem Herrn unterhalten konnte, meinst du nicht? Gott hätte dem Kain ja einen Affen mitgeben können, oder einen Elefanten. Es war aber ein Hund!- [...] <sup>20</sup>

Hier sucht man die Anfänge der Entstehung der ersten Verhältnisse zwischen Mensch und Tier in biblischer Überlieferung, und zwar am Beispiel von einem Hund als Gottesgeschenk, der bei Günther als ein besonderes Tier anzusehen ist.<sup>21</sup>

### 2.1.2 Tiere haben auch Rechte wie die Menschen

In *Sonja ist nicht mehr allein*<sup>22</sup> des Romanzyklus *Sonja* besucht die kleine Protagonistin Sonny eines Tages mit ihrem Vater einen Hof, dessen Besitzer, Herr Harms, seine Tiere nicht gut behandelt. Da sieht sie den Hofhund Hiob, der von seinem Herrn gequält wird:

---

<sup>19</sup> S. *Lutherbibel*, 2016, Genesis 4, Kapitel 1–24. In: <https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lesen/LU17/GEN.4/1.-Mose-4> (Zugriff: 24.10.2021) „Die Feindschaft der Söhne von Adam und Eva erwächst aus dem Gegensatz ihrer Charaktere, dem die Verschiedenheit ihrer Berufe entsprechen dürfte, und endet im Mord aus Neid auf die Gunst Jahwes, der nur Abels Opfer annahm. Jüdische und Mohammedanische Legenden fügten die Nebenbuhlerschaft in der Liebe zu derselben Frau hinzu, und die Kirchenväter verabsolutierten den beschriebenen Gegensatz zu demjenigen von Gut und Böse.“ Frenzel, Elisabeth: *Motive der Weltliteratur*. Stuttgart 1988, S. 83.

<sup>20</sup> Günther, Else: *Thomas schreibt an Gott*. Stuttgart 1968, S. 26.

<sup>21</sup> Im Gesamtwerk von Else Günther sieht man, dass die Hunde wichtige Rolle spielen. Aus zeitlichen Gründen ist hier nicht der richtige Ort, ausführlich darauf einzugehen.

<sup>22</sup> Dieser Band besteht aus den früher unabhängig veröffentlichten Episoden *Sonnie und die Nelkenhochzeit* und *Sonnie auf dem Lande*.

Alt war er und grau, das Fell sah struppig aus, seine Augen blickten immer so matt. Sommer und Winter kannte er nichts anderes als seine zugige Hundehütte. Statt einer Decke war ein Lumpen und ein Rest verfaultes Stroh darin. Im Sommer quälte ihn der Durst, — doch selten kam jemand, um seinen Napf mit frischem Wasser zu füllen. Im Winter zehrten Hunger und Kälte an ihm, denn wann kam einer, um ihm reichliches und warmes Fressen zu bringen, oder ihn auch nur eine Stunde in die warme Stube einzulassen?<sup>23</sup>

Der Bauer benimmt sich seinem Hund gegenüber so herzlos, wobei er von ihm dennoch unbedingte und ewige Treue erwartet.<sup>24</sup> Bedenkt man die Lebensbedingungen des Hundes, so hat er von seinem Herrn nichts zu verlangen geschweige denn die äußerste Wachsamkeit.

Das schlimmste aber, das schlimmste war die Kette. Sie war so kurz, daß er im Sommer, wenn die Sonne brannte, nicht einmal den Schatten des vorspringenden Scheunendaches erreichen konnte, so viel sein armer Hals auch zog und zerrte. Bei allem verlange der Bauer aber Treue und Wachsamkeit von dem Tier. Und wehe, wenn sich ein Fremder auf den Hof gewagt hätte, ohne daß der Hund Hiob ihn verbellt hätte, — er hätte von seinem bösen Herrn die Peitsche zu spüren bekommen.<sup>25</sup>

Sobald Sonja den alten Hund sieht, dessen Hals voller Wunden und dessen Fell so struppig und zerzaust ist, möchte sie ihm gleich helfen. Er sollte sofort tüchtig gebadet, gebürstet und gekämmt werden. Seinen leeren Futternapf müsste man auch füllen und seine kurze Kette ein bisschen länger machen, damit ihm Freiheit verschafft würde. Wenn Sonja auf den Hund zugeht, merkt sie, dass er mit seinem Schweif wedelt und ihre Hand leckt, sodass es aussieht, als ob sie sich gut verstünden und ihre Sprachen kennten: „Mit seinem Maul stieß er zärtlich gegen Sonnys Hand und greinte und wimmerte ihr leise zu. Und das Kind neigte seinen

---

<sup>23</sup> Günther, Else: *Sonja ist nicht mehr allein*. Göttingen 1956, S. 37.

<sup>24</sup> Das verstößt gegen die spätere universelle tierrechtliche Erklärung von UNESCO. Laut des Art. 2 hat „jedes Tier [...] ein Recht auf Aufmerksamkeit, Pflege und Schutz von Seiten des Menschen.“ und laut des Art. 7 hingegen „alle Arbeitstiere [...] das Recht auf eine annehmbare Arbeitsdauer und -last, auf stärkende Ernährung und Ruhe.“ *Die Universelle Erklärung der Tierrechte verkündet durch die UNESCO in Brüssel, Belgien, am 27. Januar 1978*. In: [http://www.animalpastor.eu/dok/unesco\\_d.pdf](http://www.animalpastor.eu/dok/unesco_d.pdf) (Zugriff am 25.10.2021).

<sup>25</sup> Günther 1956, S. 37.

Kopf und nickte. Verstand es wohl die Sprache der Tiere?“<sup>26</sup> Sonja tut das Nötigste, indem sie mit dem Riemen der alten Tasche ihrer Mutter ein bequemerer und harmloseres Halsband verschafft anstelle des Stricks, das dem Hund Wunden macht, und zeigt damit ihre Tierliebe.

### 2.1.3 Wilde Tiere darf man nie behalten

Im Band *Zwei aus Afrika* (1952)<sup>27</sup> geht es um die Bemühung eines kleinen Finnenjungen Yrjö, seinen wilden Falken einzusegnen. Am Sonntag Jubilate werden nämlich in Finnland alle Tiere in der Kirche eingeseget. Davon beeinflusst beschreibt Yrjö die Gehorsamkeit der Tiere in der Kirche wie folgt:

[...] Es ist, als ob die Tiere wüßten, was mit ihnen geschehen soll: Keines rührt sich oder fängt gar einen Streit an, keines knurrt oder bellt. Im Mittelgang der Kirche stehen sie, auf den Armen der Frauen und Kinder sitzen sie und alle sind sie feiertäglich gewaschen, gekämmt oder geschmückt. [...] Neben mir hielt ein Junge seine Schildkröte im Arm. Ich hielt nichts, und mir wurde klar, wie schrecklich es ist, wenn man als einziger von allen mit keinem Tier eine Freundschaft hat.<sup>28</sup>

Yrjö, der bis dahin kein Tier besitzt, vermisst eine solche Freundschaft, die andere bereits genießen. Er will einen verwundet gefundenen Falken bei sich behalten. Der Vater klärt ihn über die Rechte und Lebensvoraussetzungen der wilden Tiere auf,<sup>29</sup> dass sie in ihrer natürlichen Umgebung leben sollen. Sein Wunsch geht also nicht in Erfüllung:

Nein, Karlchen, das sollte ich nicht. Ein Edelfalke, sagte mein Vater, ist ein Raubvogel, der in der Gefangenschaft unglücklich ist und den ich nur so lange behalten darf, als er Pflege gebraucht und ohne Pflege eben sterben muß. [...] „Du darfst ihn [den Falken]

---

<sup>26</sup> Ebd., S. 39.

<sup>27</sup> Günther, Else: *Zwei aus Afrika. Eine Freundschaft zwischen schwarzen und weißen Kindern*. München 1952.

<sup>28</sup> Ebd., S. 56.

<sup>29</sup> Diese Aufklärung nimmt offenbar die entsprechende tierrechtliche Verkündung von UNESCO vom 27. Januar 1978 vorweg. Laut dem Art. 4(1) der Tierrechte „Alle wilden Tiere haben das Recht in ihrem natürlichen Lebensraum frei zu leben, sei es auf Erden, in der Luft oder im Wasser und sie haben das Recht, sich fortzupflanzen.“ und dem Art. 4(2) „Jeglicher Freiheitsraub, auch aus Erziehungsgründen, ist gegen dieses Recht.“



nur so lange behalten, wie er ohne deine Pflege nicht leben kann. Alles Mehr ist Unrecht!<sup>30</sup>

## 2.2 Tiere sind funktionstüchtig

### 2.2.1 Tiere als Teil der ökologischen Ordnung

Im Band *Sonja und der schwarze Doktor* (1964)<sup>31</sup> zeigt sich die kleine Protagonistin Sonny als Schützer eines Maulwurfs, der dem Gärtner seinen verlorenen Ring wieder finden hilft. Der Gärtner, Onkel Teesmann, der sich über das Tier ärgert, weil es den Gartenbodendurchwühle, beschimpft ihn: „Solch ein freches Vieh, dieser elende Maulwurf! Wenn ich den Kerl kriege, das verspreche ich dir, ich schlage ihn mit dieser Schippe tot!“<sup>32</sup> Daraufhin reagiert Sonny so wütend und argumentiert mit der Funktion der Tiere in der Natur, wie sie es von ihrem Vater zu hören bekommen hatte.

Was sagst du da? Elender Maulwurf? Freches Vieh? Mit der Schippe totschiagen? Wenn du das tust, dann sage ich es meinem Papa! Weißt du denn nicht, daß der gute Metro [Maulwurf] ab und zu mal ein bißchen graben muß? Wozu hat er denn sonst Schaufelbeinchen, heh?<sup>33</sup>

Zum Erstaunen des Gärtners setzt Sonny fort:

Na ja, [...],mein Pappi hat mir erzählt, daß ein Maulwurf gar nichts Böses tut, im Gegenteil, man muß ihm sehr dankbar sein, denn er frißt die Insektenlarven und Schädlinge weg. Und wenn du ihn totschiägst, will ich dich nie, nie mehr sehen, hörst du?<sup>34</sup>

Durch diese Lektion verändert sich das Benehmen des Onkels Teesmann dem Maulwurf gegenüber, sodass die LeserInnen auch Gelegenheit zum Vergnügen finden:

Vielen Dank also, Herr Maulwurf! Doch nun gehen Sie vielleicht mal ein bißchen in den

---

<sup>30</sup> Günther 1952, S. 54, 57.

<sup>31</sup> Günther, Else: *Sonja und der schwarze Doktor*. Wuppertal 1964.

<sup>32</sup> Ebd., S. 47.

<sup>33</sup> Ebd., S. 48.

<sup>34</sup> Ebd.

— hm, Nachbargarten! Überlegen Sie sich das doch mal. Sie kommen ja so bequem unter dem Zaun durch, besser als unsereiner.<sup>35</sup>

Hiermit wird deutlich, dass die Tiere auch Recht auf Leben haben und dass sie einen großen Beitrag zum Ökosystem der Natur leisten. Von daher müssen sie also von Menschen respektiert bzw. nicht gequält und getötet werden, solange sie das Leben eines Menschen nicht bedrohen.

### 2.2.2 Tiere als Helfer des Menschen

Im Band *Sonja in Schweden*<sup>36</sup> geht es um die Treue des Hundes Troll, durch dessen Hilfe der verlorene Bruder der Protagonistin Sonja gefunden wird. Einerseits rettet der Hund das kleine Kind im dichten und schneebedeckten Wald vor dem Erfrieren, indem er ihm das Gesicht mit seiner Zunge leckt und seine Hände liebevoll stupst, bis sie wieder wärmer werden<sup>37</sup> und andererseits schützt er es vor wilden Tieren. „[...] Es war, wie es seit Jahrhunderten gewesen war, wenn ein treues Tier einen im Schnee verirrt und erfrierenden Menschen rettet.“<sup>38</sup> Hiermit wird veranschaulicht, dass die Tiere als Freund oder Schützer ihre Besitzer begleiten und ihnen zur Seite stehen bzw. mit tugendhaften Besonderheiten eine entsprechende Parallelwelt darstellen, wie z.B. die Hunde als engster und treuester Freund des Menschen oder die Rostgänse als monogame Tiergattung.

### 2.2.3 Tiere als Gottes Werkzeug

Im Band *Zwei aus Afrika* (o.J.)<sup>39</sup> handelt es sich um einen Vorfall, den zwei „Negerkinder“<sup>40</sup> (so im Band) erleben, als sie in ihrem eigenen Land an der westafrikanischen Küste sind. Sie werden zu Hause von der Kinderfrau betreut, während die Eltern wegen einer Party weit weg von Zuhause sind. Aufgrund einer plötzlichen Unruhe der Mutter müssen sie das Partyhaus früher als geplant verlassen. Unterwegs werden sie von einem Hyänenhund gehetzt, und deswegen

---

<sup>35</sup> Ebd., S. 50-51.

<sup>36</sup> Günther, Else: *Sonja in Schweden*. Göttingen (o.J.).

<sup>37</sup> Vgl. ebd., S. 62.

<sup>38</sup> Ebd., S. 61.

<sup>39</sup> Günther, Else: *Zwei aus Afrika. Eine Freundschaft zwischen schwarzen und weißen Kindern*. München 1952.

<sup>40</sup> Ebd.

müssen sie möglichst schnell heimfahren. Zu Hause erwartet sie ein Unglück: zwei Kinder und ihre Kinderfrau Mama Salome liegen wegen Kohlendioxidvergiftung bewusstlos auf dem Boden. Wenn also die Eltern nicht rechtzeitig gekommen wären, hätten sie die Kinder höchstwahrscheinlich tot aufgefunden.<sup>41</sup> Von da an weigert sich Irusia Tierfleisch zu essen, weil sie glaubt, dass die Tiere Werkzeuge des Herrn sind. „[...] Irusia hat erlebt, daß auch ein Tier ein Werkzeug Gottes sein kann.“<sup>42</sup>

Ein anderes Mal entkommen die Kinder einem Schlangenbiss durch einen Igel, dem Schlangengift nicht schadet.<sup>43</sup> „Für mich braucht kein Geschöpf Gottes sein Leben zu lassen. Die Natur ist reich genug.“<sup>44</sup> Dieser religiöse Hinweis auf den Schutz des Ökosystems, in dem Tiere eine sehr wichtige Rolle spielen, ist im Hinblick auf das Verhältnis der Autorin Else Günther besonders zu berücksichtigen. Wenn Tiere in der Natur als Retter der Menschen erscheinen und Menschen sich weigern, Tierfleisch zu essen, erklärt sie dadurch, dass die Natur die Menschen mit allen anderen lebensnotwendigen Nahrungsmitteln versorgt, weswegen man kein Tierfleisch zu essen braucht.

### 2.3 Tiere sind nicht nur Tiere

#### 2.3.1 Tiere als Symbol der Intelligenz und Heiterkeit

Durch die Erkundung der Tierwelt und die Vergleichsmöglichkeiten für zwischenmenschliche Verhältnisse<sup>45</sup> können die Kinderfiguren sowohl vergleichend als auch identifikatorisch die Umwelt kennenlernen. Als Sonny sieht, dass die Delphinmutter ihr kleines Kindchen in die Luft geworfen hat, fragt sie ihren Onkel Julius: „Warum tut sie das, Julius? Das darf man doch nicht. Das arme Kleine! Will sie es nicht mehr?“<sup>46</sup> Die Antwort lautet, die Mutter habe ihr Kind lieb, aber das Kleine brauche frische Luft zum Atmen, weil die Delphine nicht durch Kiemen, sondern durch

---

<sup>41</sup> Vgl. ebd., S. 116-121.

<sup>42</sup> Ebd., S. 121.

<sup>43</sup> Ebd.

<sup>44</sup> Ebd., S. 114.

<sup>45</sup> Vgl. Öztürk, Ali Osman: Eigene und fremde Emotionsschilderungen von Else Günther in ihrem Kinderroman *Sonjas lustige Türkenreise*. In: *Studien zur deutschen Sprache und Literatur*, Sayı: 35, 2016, S. 31.

<sup>46</sup> Günther, Else: *Sonjas lustige Türkenreise*. Göttingen [o.J.], S. 93.

Lungen atmende Fische seien, deswegen dürfen sie nicht stets unter Wasser bleiben. Ansonsten würden sie ertrinken, aus diesem Grund werfe die Mutter ihr Kindchen hoch in die Luft.<sup>47</sup> „Fein ist das und lustig, Julius. Alles furchtbar praktisch in der Natur, nicht?“<sup>48</sup> Sonnyns Erfahrung, es bestehe eine Ordnung und Vereinbarung in der Welt der Tiere, geht eben auf die LeserInnen über, sie erkennen daran die Mutter-Kind-Beziehung und brauchen nun nicht mehr, um die Tiere zu fürchten. „Delphine sind sehr intelligent und lustig wie junge Hunde. Sie sind untereinander zärtlich, und wenn sie Hunger haben, so piepen sie wie Mäuse!“<sup>49</sup>

### 2.3.2 Natur und Tiere als Projektionsfläche

Im Werk von Else Günter beobachten wir, dass die Natur- bzw. Tierweltbeschreibung die Funktion einer Projektionsfläche<sup>50</sup> für die menschlichen Sachverhalte übernimmt. Wir meinen, dass, während sich die Tiere in ihren Lebensräumen frei bewegen, sie dadurch dem Lesenden wohl eine Möglichkeit zum Vergleichen und Verstehen geben, sodass das beschriebene Neben- und Miteinander als eine Projektionsfläche für zwischenmenschliche Verhältnisse fungiert. Die Erfahrung der Tierwelt macht es möglich, die Anderen als Andere wahrzunehmen und sie zu verstehen.

Karlchen, einer der Kinderprotagonisten aus dem Band *Zwei aus Afrika*, kann z.B. seine Vorurteile gegenüber seiner zwei Negerfreunden durch die Tiere überwinden. Anfangs benimmt er sich den schwarzen Mädchen Irusia und Akuwavi gegenüber unfreundlich, getrieben von einer grundlosen Feindschaft, bis er eines Tages feststellt, wie wichtig es für Menschen in einer Gesellschaft ist, sich das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung anzueignen und friedlich miteinander umzugehen. Bis dahin weigert er sich, sie als Freunde zu akzeptieren und zu

---

<sup>47</sup> Ebd., S. 93.

<sup>48</sup> Ebd., S. 94.

<sup>49</sup> Ebd. und Ali O. Ö. und Albayrak, Kadir: Symbolische Bedeutungen der Räume und Örtlichkeiten im Kinderroman Sonjas lustige Türkenreise von Else Günther. In: Szabolcs, János (Hg.): *Erinnerungsorte und Kulturtransferprozesse im südosteuropäischen Raum*. Wien 2020, S. 165.

<sup>50</sup> Öztürk, A. O.: Völkerverständigung per Kinderbuch Sonjas lustige Türkenreise: In: Josef Kraus, Walter Krämer (Hgg.): *Sternstunden. Große Texte deutscher Sprache*. Dortmund 2018, S. 373.

verstehen. Eines Tages muss Karlchen wegen des Nebels unter den Schafen sitzen<sup>51</sup>, wo er hat verstehen können, was eine Gemeinschaft bedeutet.<sup>52</sup> Er denkt darüber nach, dass man sich beibringen soll, sich zu beherrschen und so zu der Zufriedenheit anderer etwas beizutragen. „[...] -Denk über alles nach, Karlchen. Ich meine, es tut immer gut, Instrument zu sein, wenn auch die Melodie oft hart ist.“<sup>53</sup>

### 2.3.3 Tiere als Sprecher der Gerechtigkeit

Im Werk von Else Günther finden sich auch sprechende Tiere, die aber anders als in anderen Tiergeschichten auftreten. Sie reden nur in den Träumen der KinderprotagonistInnen, mit deren Hilfe meistens bezweckt wird, den Lesenden eine Lehre aus dem Erzählten ziehen zu lassen. Z.B. sprechen die Tiere in Sonnys Traum über die Bestrafung des bösen Bauern:

Aber er wird sehen, der Bauer, was er davon hat!“ schrie plötzlich der Hahn los. Er konnte sehr jähzornig werden. „Er wird sehen, was er davon hat! Alle Qualen, die er den Tieren zufügt, wird er am eigenen Leibe spüren!“<sup>54</sup>

Danach wiederholen andere Tiere auf dem Hof das Gleiche. Diese menschliche Manier der Tiere ist erst durch große Vorstellungskraft und Empathiefähigkeit der kleinen Sonny möglich, die von den Elternmoralisch gut unterrichtet ist: sprichwörtlich heißt es „Wer Liebe sät, wird Liebe ernten“<sup>55</sup> (in Anlehnung an den Bibelspruch „Denn was der Mensch sät, das wird er ernten“<sup>56</sup> oder umkehrt „Wer

---

<sup>51</sup> Vgl. Günther 1952, S. 71-72.

<sup>52</sup> Vgl. Yeşilyurt, Halime: *Else Günther als Kinderbuchautorin*, S. 184 und Günther 1952, S. 69. „Schafe, dachte er. Die Herde, und die blind griffen seine Hände in wolliges Fell, in die rührende Wärme und das Blöken. Wie eine Gemeinschaft sind sie. Und nur die Älteren, Erfahrenen bleiben liegen, weil sie wissen, daß wir keine Gefahr für sie sind. Die Einjährigen springen davon.“

<sup>53</sup> Günther 1952, S. 73.

<sup>54</sup> Günther 1956, S. 53.

<sup>55</sup> Ebd., S. 25.

<sup>56</sup> S. *Lutherbibel* 2016. Galater 6, Kapitel 7. <https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lesen/LU17/GAL.6/Galater-6> (Zugriff am 25.10.2021).

Unrecht sät, der wird Unglück ernten<sup>57</sup>). Deswegen sollte man mit anderen Lebewesen bzw. mit den Tieren freundlich umgehen und ihnen gegenüber Respekt haben.

### 3. Fazit

Wir haben in unserem Beitrag das Auftreten der Tiere im Werk von Else Günther analysiert und unter drei Stichpunkten dargestellt. Demzufolge lässt sich feststellen, dass sie die Romanfiguren im häuslichen Bereich oder im Freien als Freunde begleiten. Ganz friedlich und reibungslos erfolgt dieses Nebeneinander von Mensch und Tier nicht, es kommt vor, dass die Tiere gelegentlich schlecht behandelt, beschimpft oder sogar gequält werden, während sie ansonsten respektiert und mit Futter und Unterkunft versorgt werden.

Die Tiere sind laut Günther keine Lebewesen ohne Bedürfnisse und nicht denkbar ohne Menschenliebe. Egal, ob Haus- oder Wildtiere, haben sie alle das Recht aufs Leben und von den Menschen respektiert zu werden. Wie die Tiere behandelt werden, hängt meist von der Kultur ab, in der sie leben. Else Günther fokussiert dabei vor allem auf die Funktion der Tiere im Leben, die sie zugunsten der Natur und der Menschen erfüllen. Die Tiere verhalten sich genauso, wie ihre Gattung es natürlicherweise tut. Sie leben mit Menschen bzw. Kindern in enger Freundschaft, von der man immer etwas dazu lernt. In dem Falle ihrer schlechten Behandlung oder einer Quälerei werden die betreffenden Figuren von der Protagonistin Sonny zurechtgewiesen in dem Sinn, dass die Tiere eine artgerechte Haltung verdienen.

Auffällig ist auch, dass die Tiere bei Else Günther nicht im eigentlichen Sinne wie in Fabeln und Märchen sprechen, sondern nur im Traum der (Kinder-)ProtagonistInnen, womit ihr Sprechen realistisch akzeptierbar erscheint. Diese Technik dient einerseits einer realistischen Fiktionalisierung des Erzählten, andererseits auch der Projektion der Autorintention auf die Tier- bzw. Kinderwahrnehmung. Tier und Natur als Projektionsfläche der humanen Probleme ermöglichen nicht nur eine bessere Verständigung, sondern auch die erwünschte Sensibilisierung der Empathie für Tiere. Dadurch wäre die Entwicklung des Einfühlungsvermögens der LeserIn-

---

<sup>57</sup> Vgl. ebd. Sprüche 22, Kapitel 8 (bzw. Hiob 4:8). <https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lesen/LU17/PRO.22/Spr%C3%BChe-22> (Zugriff am 25.10.2021).

nen im Hinblick auf Mensch-Tier-Kommunikation eine adäquate Entgegnung auf die Überzeugung, die Tiere seien ein Geschenk Gottes, ihre Existenz und Nähe eine Ergänzung des menschlichen Daseins. Sie haben ihre eigene Vernunft, ihr eigenes Denkvermögen, jedenfalls ähnliche Gefühle wie die Menschen. Fest steht jedoch, dass die Tiere als unersetzbarer Teil der Natur eine recht bedeutende Rolle in der ökologischen Ordnung spielen.

#### Literatur

##### Primärliteratur

- Günther, Else: *Die Lappenförte Aus der Zaubervelt des Nordens*. Wuppertal 1963.  
Günther, Else: *Sonja in Schweden*. Göttingen [o.J.].  
Günther, Else: *Sonja ist nicht mehr allein*. Göttingen 1956.  
Günther, Else: *Sonja und der schwarze Doktor*. Wuppertal 1964.  
Günther, Else: *Sonjas lustige Türkenreise*. Göttingen[o.J.].  
Günther, Else: *Thomas schreibt an Gott*. Stuttgart 1968.  
Günther, Else: *Zwei aus Afrika. Eine Freundschaft zwischen schwarzen und weißen Kindern*. München 1952.

##### Sekundärliteratur

- Frenzel, Elisabeth: *Motive der Weltliteratur*. Stuttgart 1988.  
Karataş, Evren: Çocuk Edebiyatında „Karakter“ Kavramı. In: *Muğla Sıtkı Koçman Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi*, Sayı: 33, 2014, S. 60-79.  
Öztürk, Ali Osman: Eigene und fremde Emotionsschilderungen von Else Günther in ihrem Kinderroman Sonjas lustige Türkenreise. In: *Studien zur deutschen Sprache und Literatur*, Sayı: 35, 2016, S. 25-42.  
Öztürk, A. O.: Völkerverständigung per Kinderbuch Sonjas lustige Türkenreise: In: Kraus, Josef/Walter Krämer (Hg.): *Sternstunden. Große Texte deutscher Sprache*. Dortmund 2018, S. 366-375.  
Öztürk, A. O.: Zum pädagogischen Wert der Kinderliteratur am Beispiel von Else Günthers Roman *Sonjas lustige Türkenreise*. In: *İstanbul Üniversitesi Yayınevi. Alman Dilive Edebiyatı Dergisi*. 39 (1), 2018, S. 19-33.  
Öztürk, A. O./Yeşilyurt, Halime: Geistesfreiheit in der Nachkriegskinderliteratur am Beispiel der Romane von Else Günther. In: Rainer Hillenbrand/Zoltan Szendi (Hgg.): *Geistesfreiheit. Deutsche Literatur zwischen Autonomie und*

- Fremdbestimmung*. (Internationale Tagung des Germanistischen Instituts der Universität Pécs am 9. und 10. Mai 2019). Wien 2020, S. 305-315.
- Öztürk, A. O./Yeşilyurt, H.: Türkei- und Türkenbeschreibung in den Kinder- und Mädchenromanen von Else Günther. In: Knápek, Pavel/Bianca Beníšková (Hgg): *Interkulturalität in Sprache, Literatur und Bildung* 4/2020. *Rezensierte Beiträge der internationalen Konferenz Interkulturelle und transkulturelle Dimension im linguistischen, kulturellen und historischen Kontext 2019*. 10.-12. Oktober 2019. Universität Pardubice 2020, S. 71- 86.
- Öztürk, Ali Osman/Kadir Albayrak: Symbolische Bedeutungen der Räume und Örtlichkeiten im Kinderroman Sonjas lustige Türkenreise von Else Günther. In: Szabolcs, János (Hg.): *Erinnerungsorte und Kulturtransferprozesse im südosteuropäischen Raum*. Wien 2020, S. 163-171.
- Sutherland, Zena/May Hill Arbuthnot: *Children and Books*. Glenview 1977.
- Şen Sönmez, Ürün: Çocuk Edebiyatında Antropomorfist Tutum: „Leyla Fonten'den Öyküler“ de Hayvanların İnsanlaştırılması ve Toplumsal Cinsiyetlendirilmesi. *Monograf Edebiyat Eleştirisi Dergisi*. Sayı:13, 2020, S. 64-91.
- Thieme, Frank: Einleitung. In: Brucker, Renate/Melanie Bujok/Birgit Mütherich/Martin Seeliger/Frank Thieme (Hgg.): *Das Mensch-Tier-Verhältnis Eine sozialwissenschaftliche Einführung*. Wiesbaden 2015.
- Yeşilyurt, Halime: *Else Günther als Kinderbuchautorin und ihr Beitrag zur interkulturellen Erziehung*. İstanbul 2021.

#### Internetquellen

- Die Universelle Erklärung der Tierrechte verkündet durch die UNESCO in Brüssel, Belgien, am 27. Januar 1978.  
[http://www.animalpastor.eu/dok/unesco\\_d.pdf](http://www.animalpastor.eu/dok/unesco_d.pdf) (Zugriff am 25.10.2021)
- Lutherbibel*, revidiert 2017, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2016.  
 (<https://www.die-bibel.de/bibeln/unsere-uebersetzungen/lutherbibel/>)  
 (Zugriff am 24.10.2021).
- Vogl, Sonia: Animals and anthropomorphism in Children's Literature. *Transactions of the Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters*, Vol. 70, 1982, S. 68-72. In:  
<http://images.library.wisc.edu/WI/EFacs/transactions/WT1982/reference/wi.wt1982.svogl.pdf> (Zugriff am 04.04.2021).
- Zito, Jessica. *Animal Protagonists in Children's Literature*. Thesis, SUNY College at New Paltz, 2018. In:  
[https://dspace.sunyconnect.suny.edu/bitstream/handle/1951/70305/Zito\\_Honors.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://dspace.sunyconnect.suny.edu/bitstream/handle/1951/70305/Zito_Honors.pdf?sequence=1&isAllowed=y) (Zugriff am 17.04.2021).